

Hans-Martin Große-Oetringhaus
November 2010

Auswertung der Bolivienreise
vom 6. Oktober bis 3. November 2010

Reportagen zum Jahresthema
Ökologische Kinderrechte

wie auch zum Thema

Straßenkinder / Arbeitende Kinder

»Du bist nicht arm!«

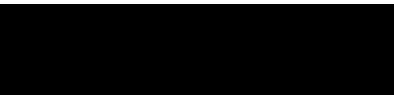
Der Einsatz von CESATCH für eine unvergiftete und gesündere Umwelt für Kinder in Bolivien

von Hans-Martin Große-Oetringhaus

In der *Casa de la Libertad* wurde einst bolivianische Geschichte geschrieben. In diesem Haus im Herzen der Weltkulturerbe-Stadt Sucre wurde 1825 die Unabhängigkeitserklärung des Landes unterzeichnet, nachdem der Krieg gegen die Spanier siegreich beendet worden war. Wem das zu verdanken ist, ist heute unübersehbar. Im Raum der Unterzeichnung hängen ihre Porträts: die von Simón Bolívar und Antonio José de Sucre.

In einem Nebenraum wird aber auch an eine Frau erinnert, die mit ihrer Guerilla-Taktik zum Erfolg und Sieg beigetragen hat: Juana Azurduy de Padilla. Sie kämpfte von 1809 bis 1825. 1816 konnte ihre Einheit sogar zeitweise den Cerro Rico bei Potosí erobern und damit die spanischen Silberressourcen. Ihr Mann wurde von den Spaniern umgebracht. Zeitweise befehligte sie eine Armee von 6.000 Mann.

Nach der Unabhängigkeit geriet sie zunächst in Vergessenheit. Später erinnerte man sich wieder an ihre Erfolge. Und heute reitet sie als Denkmal über den Dorfplatz von Presto, ihrem Dorf, in dem sie einst Unterschlupf fand, heute etwa eine Autostunde von Sucre entfernt in den Bergen gelegen.



An einer Ecke des staubigen Platzes steht ein unauffälliges Lehmhaus. »Das war ihr Haus«, erzählt man. »Von hier aus hat sie ihren Kampf geführt.« Ein paar Häuser weiter liegt das Büro des terre des hommes-Projektpartners CESATCH. Auch hier wird ein Kampf geführt, allerdings gegen einen Gegner, der noch mächtiger zu sein scheint, als einst die Spanier. CESATCH und der Öko-Club der Kinder, die sich jede Woche wenige Schritte von Juana Azurduys Haus entfernt treffen, wehren sich gegen die Zerstörung und Vergiftung ihrer Umwelt. Die hat globale, aber auch ganz lokale Ursachen.

Den Mädchen und Jungen ist zu wünschen, dass ihr Engagement ebenso erfolgreich wird wie das von Juana. Aber im Augenblick sieht es so aus, als ob sie noch sehr viel Geduld aufbringen und noch sehr viel Aufklärungsarbeit vor sich haben. Denn von ökologischem Bewusstsein ist in ihrem Dorf noch nicht viel zu spüren. Nach wie vor entsorgen die Leute ihren Müll auf der Straße. Oder sie kippen ihn dort in den Fluss, wo die Kinder eine Badestelle haben.

CESATCH und der Öko-Club haben zwar erreicht, dass der Müll des Ortes gesammelt und auf einem Buschgelände oberhalb des Ortes abgeschüttet wurde. Damit war das Problem der Müllbeseitigung natürlich nicht gelöst, sondern war nur um zwei Kilometer vom Dorf entfernt in die Natur verlagert worden. Dort liegen jetzt Spritzen, Kanülen, Medikamente und andere Abfälle des Krankenhauses neben dem Haushaltsmüll des Dorfes zwischen den Büschen und werden vom Wind über den Berg geweht und verteilt. Aber selbst diese Schein- oder Zwischenlösung ist heute keine mehr. Denn längst werfen die Leute ihren Müll wieder in den Fluss oder auf die Straßen.

Über allem thront Juana Azurduy auf ihrem Sockel am Dorfplatz und schaut zu. In Presto gilt es, einen neuen Kampf zu gewinnen, den gegen Umwelt- und Wasserverschmutzung, deren Folgen die Kinder als Erste treffen. Ob sie ihren Einsatz für eine unvergiftete Umwelt gewinnen, wie einst Juana den ihren, ist noch längst nicht ausgemacht.

Umso wichtiger ist die Arbeit von CESATCH. Und umso mehr ist zu wünschen, dass dieser Projektpartner auch Einfluss auf die politischen Entscheidungsträger bekommt. Aber alle wissen: da sind noch viele dicke Bretter zu bohren. Und sie wissen auch: Juanas Kampf war ebenfalls mühsam und dauerte lange. Und ihr Erfolg brachte keine Freiheit für immer. Sie muss immer wieder neu gewonnen werden. Beim Erhalt der Umwelt und bei der Durchsetzung von ökologischen Kinderrechten wird das nicht anders sein.

Aber irgendwann muss man damit beginnen. Darum treffen sich die Kinder im Öko-Club. Hier besprechen sie die Umweltprobleme vor ihrer Haustür. Denn dort landet der Müll. Dort werden Gummireifen verbrannt. Dort wird das Wasser verschmutzt. Zu verändern gibt es viel. Was sie selbst machen können? Zum Beispiel Straßensäuberungsaktionen organisieren. Und sie haben auch einfach Spaß, machen mit einem Pädagogen Kreisspiele,

üben sich in Quechua und wissen sogar, dass *terre des hommes* in dieser indigenen Sprache *jallpá káris pata* heißt.

Und sie haben entdeckt, dass man Müll durchaus auch sinnvoll verwenden kann. So basteln sie aus alten Plastikflaschen, Dosen und was sonst noch die Straßen an Hässlichem hergeben, schöne Palmen, Bonbondosen, Taschen, Rucksäcke, Kleiderständer, Fernrohre und Spielzeug aller Art.

Damit sie bei ihrem Treffen nicht immer auf die CESATCH-Mitarbeiter angewiesen sind, haben sie sich wie die Erwachsenen eine Präsidentin und einen Stellvertreter gewählt. Hoffentlich nehmen sie sich in Sachen Umwelt die Erwachsenen nicht zum Vorbild, sondern entwickeln eigene Ideen und Aktionsformen, um ökologische Kinderrechte konkret werden zu lassen.

Die Erfahrungen von Presto will CESATCH in Zukunft zwanzig Autominuten weiter in dem Dorf Vila Vila fruchtbar werden lassen und angepasst an die dortigen spezifischen Verhältnisse weiterentwickeln.

Mit den Erwachsenen hat CESATCH hier bereits verschiedene Aktivitäten aufgebaut, die zum einen neue Möglichkeiten des Einkommens schaffen und zum anderen darauf bedacht sind, die Umwelt zu schonen. So berät ein Landwirtschaftsexperte die Bauern. Eine Ernährungsberaterin betreut zum Beispiel eine Kooperative von acht Frauen, die Pflirsich-, Orangen oder Kürbismarmelade kochen. Die wird ihnen von der Gemeinde für das Schulfrühstück der Schüler abgekauft. Andere produzieren Honig oder mahlen Getreide. Wieder andere wurden angeleitet, die traditionelle Kunst der Weberei wieder zu beleben. Vor ihren Häusern haben die Frauen einfache Webstöcke aufgebaut, auf denen sie kunstvolle Stoffe mit althergebrachten Mustern und Motiven erstellen. Die können im nahe gelegenen Tarabuco oder in Sucre verkauft werden.

In Vila Vila leben auch die zehnjährige Jessica und der gleichaltrige Luis Miguel. Beide haben eine für sie weite Fahrt in eine andere Welt hinter sich. Sie haben am Kinder- und Jugendtreffen der *terre des hommes*-Partnerplattform in Cochabamba teilgenommen, bei dem sich junge Menschen aus zahlreichen lateinamerikanischen Ländern zum Abschluss der Kampagne *Globalisierung, Kinder, Kulturelle und biologische Vielfalt* getroffen und darüber ausgetauscht haben, was für sie *Gutes Leben* bedeutet. Mit nach Hause gebracht haben die beiden die Erkenntnis, wie wichtig für sie die Wiederentdeckung der kulturellen und biologischen Vielfalt und ein harmonisches Leben mit Pacha Mama, der Mutter Erde, und mit allen Menschen ist. Das hört sich noch sehr allgemein an. Im Alltag von Vila Vila muss das jetzt mit Leben gefüllt werden.

Dazu gehört sicherlich auch das Lernen. Dafür macht sich CESATCH stark. Sein Schulmaterial wird bereits in sieben Schulen eingesetzt. Drei Jahre lang wurde es

im Umfeld von Presto von Lehrern entwickelt, dann von CESATCH aufbereitet und gestaltet. Jetzt sind die didaktischen und methodischen Hilfen für einen ökologischen Unterricht so weit gereift, dass sie der Bezirksregierung in der Hoffnung übergeben werden können, dass es an weiteren 73 Schulen des Bezirks eingesetzt wird. Aber stets soll das Material auch an die jeweils örtlichen Gegebenheiten und Bedingungen angepasst werden, auch in Vila Vila.

Neben den Unterrichtseinheiten und methodisch-didaktischen Hilfen hat CESATCH auch einen Jahreskalender entwickelt, der in konzentrischen Kreisen die Monate des Jahres, die in ihnen anfallenden Arbeiten auf den Feldern, die Feste und besonderen Tage des Jahres miteinander verbindet und damit traditionelles und modernes Alltagsleben. Überall sind diese Kalender aufgehängt: in Schulen, Rathäusern, bei Kooperativen und selbst zuhause bei den Bauern.

Denn das ist Victor Menchaca Cabero, dem Direktor von CESATCH, besonders wichtig: der Austausch und das gegenseitige Lernen zwischen seiner Organisation und den Menschen in den Dörfern. Von den Menschen dort könne man viel lernen, davon ist Victor überzeugt. Wenn jemand zu uns kommt und sagt: »Wir sind arm. Helft uns!«, dann schicken wir ihn wieder fort. »Du bist nicht arm«, antwortet er dann. »Du hast viel Erfahrung und ein großes Wissen.« Wenn aber jemand kommt und sagt: »Ich habe ein Problem. Können wir das gemeinsam lösen«, dann weiß CESATCH, dass hier eine sinnvolle Arbeit getan werden und eine Dynamik entstehen kann. Zusammen werden dann die Erfahrungen gesammelt und mit ihnen neue Lösungen für die Probleme gesucht.

Solche Ansätze gilt es auszuweiten, weiterzuentwickeln und mit ihnen jungen Menschen ein ökologisches Denken und Handeln mit auf den Weg zu geben. Wie sich einst Juana Azurduy de Padilla für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes eingesetzt hat, so gilt es jetzt, sich für den Erhalt seiner Umwelt einzusetzen.